

belastung lähmende Bürde oder beschwingter Antrieb wird, ob schwächliche und zweifelte Mutlosigkeit vor dem Lebenskampf die Waffen streckt oder der élan vital den Menschen zum Lebensieger macht. Die Unterfuchung gipfelt im Ausweis der Leib=Seele=Ganzheit und in der Sinndeutung einer Krankheit als Appell an Willensfreiheit und sittliche Bewährung. »Organminderwertigkeit bedeutet keine fatalistische Vorherbestimmung für geistig=sittliche Minderwertigkeit« (Eggersdorfer). Der Verfasser schließt mit den Aufgaben der Seelforge im Dienst der Kranken und Gebrechlichen, sowie mit dem Wunsch nach Zusammenwirken von Priester und Arzt.
F. Rülchkamp S. J.

Bürger oder Soldaten? Eine notwendige Befinnung auf die brennendste Lebensfrage. Von Otto Henning Nebe. 8^o (45 S.) Berlin 1938, FurchelVerlag. Kfch. M 0.80.

Eindringliche Mahnung zum Ernstnehmen und Verwirklichen des Christentums in selbständiger Entscheidung und Einsatzbereitschaft, ohne Halbheit oder feige Flucht in die Masse. Die lutherische Auffassung der Rechtfertigung schimmert leise durch, wird aber nicht hervorgekehrt. Die Schrift ist auch für Katholiken eine heillame Gewissenserforschung auf die Echtheit ihrer christlichen Haltung. Ob das Gelagte aber unter dem etwas überspitzten Gegensatzpaar »Bürger oder Soldaten« gefaßt werden kann oder soll, hängt zum guten Teil von der Worterklärung ab.

M. Pribilla S. J.

Vom Sinn dieser Zeit im Licht der Ewigkeit. Eine Auswahl aus den Schriften Carl Hilts. Hrsg. von Alo Münch. 8^o (45 S.) Berlin 1938, FurchelVerlag. Kfch. M 0.80

Alle Stellen, die hier aus den Schriften des christlichen Ethikers gesammelt sind, wollen dazu anleiten, das Leben im Licht der Ewigkeit zu betrachten und aus festem Gottvertrauen die Kraft zu furchtlosem Standhalten zu schöpfen. Zu Grunde liegt ein Christentum der Gesinnung und Tat, wobei die konfessionellen Ausprägungen zurücktreten, ohne verletzt zu werden. Die katholische Lehre über das Verhältnis von sichtbarer und unsichtbarer Kirche könnte manche der in dem Büchlein geäußerten Bedenken ausräumen.

M. Pribilla S. J.

Über das Gespräch. Von Albrecht Goes. 8^o (46 S.) Berlin 1938, FurchelVerlag. Kfch. M 0.80

Das Gespräch als Unterhaltung, Selbstgespräch, Auseinandersetzung, trauter Gedankenaustausch, Gebet und Bekenntnis ist der Gegenstand der von hoher Seelenkultur zeugenden Schrift. Sie lehrt in knapper und schöner Form Ehrfurcht vor dem Gespräch, damit es dem Geiste diene und nicht in Geschwätz oder Zank entarte.
M. Pribilla S. J.

Lob des Lebens und der Bücher. Von Philipp Krämer. 8^o (45 S.) Berlin 1938, FurchelVerlag. Kfch. 0.80

Wiemohl über das vielbehandelte Thema Neues kaum gesagt werden kann, so findet der Leser doch in einer sehr ansprechenden Weise die bewährten Anregungen und Anleitungen, um auch in der Hast der Gegenwart mit Andacht und Nutzen zu lesen und lesend sich zu bilden.

M. Pribilla S. J.

Die Maximen des Herzogs von La Rochefoucauld. Überlezt von Ernst Hardt. Kl. 8^o (141 S.) München und Berlin 1937, Oldenbourg. Geb. M 3.20

Die scharfgeschliffenen Maximen aus dem 17. Jahrhundert erscheinen hier in neuer ansprechender Ausgabe und Überlezung; sie sind ganz durchtränkt von abgründigem Mißtrauen gegen die menschliche Eigenliebe und, obgleich oft überspitzt, doch wohlgeeignet, Selbstsichere zur Selbstprüfung anzuregen. Der Preis des Büchleins ist etwas hoch angesetzt.

M. Pribilla S. J.

Philosophie

Die Werttheorien. Geschichte und Kritik. Von Oskar Kraus. 8^o (XVIII u. 515 S.) Brunn 1937, Rudolf M. Rohrer (Veröffentlichungen der Brentano=Gesellschaft II). M 16.-

Kraus will eine »kritische Problemgeschichte der gesamten Werttheorie«, die »bis jetzt nicht vorliegt« (XI) geben. Denn die »Kenntnis der Problemgeschichte ist unentbehrliche Voraussetzung des wissenschaftlichen Philosophierens« (XIII). Sachlich geht es ihm um die »endgültige Schlichtung des Streites zwischen Protagoras und Platon« (XVI). Diese liegt im »Reisemus« Franz Brentanos, den Kraus »zum erstenmal in der Geschichte der Wert-

theorie, ja der Philosophie überhaupt ... auch auf die Wertprobleme« anwendet (XVII). Weder gilt der Subjektivismus »des wertenden Menschen schlechthin« (494), noch der Objektivismus eines »Reiches ewiger Wahrheiten« und Werte (XVII), »sondern der mit als richtig charakterisierter Bewertung Wertende ist das Wertmaß aller Dinge« (494). So »ist die Kopernikanische Wendung vollendet und das Bewußtsein, allerdings das in sich gerechtfertigte Bewußtsein, zum absoluten Bezugspunkt erhoben« (ebd.). Entsprechend dazu ist das Werk keine immanente Problematik der einzelnen Denker, sondern Einzelkritik an ihnen vom Standpunkt dieses »gerechtfertigten Bewußtseins« aus. Entsprechend weiter sind Antike und Christentum auf 60 von den 494 Seiten behandelt, wobei Christus der Herr auf zweidrittel Seiten als »Zeit- und Glaubensgenosse« des »Juden Philo« erscheint (44) und das Christliche überhaupt das Prädikat »egozentrisch« erhält (49). Die entscheidende Mitte ist Brentano, wie er durch Kraus und die Untersuchungen seines Schülers Katkov und die (unveröffentlichte) Arbeit Walter Engels interpretiert und geklärt ist. Eine besondere Nuance, als echte Brentano-Tradition, ist die Frage der Hölle, so daß im Hintergrund überall der Kampf zwischen Offenbarung und Ratio steht. So wird das Buch geschlossen zu einem persönlichen Dokument. Es bietet der Schule des Meisters die Gesamtheit seiner kritischen Stellungnahmen und Anmerkungen. E. Przywara S. J.

Untersuchungen zur Werttheorie und Theodizee. Von Georg Katkov. 80 (XII u. 164 S.) Brünn 1937, Rudolf M. Rohrer (Veröffentlichungen der Brentano-Gesellschaft III). M 6.-

Die Untersuchungen scheinen dem fast mathematischen Ausbau einer Sprach- und Wert-Theorie auf den Grundlagen Brentano-Kraus' zu dienen, stehen aber tiefer im Bann des Kampfes des »rationalen, deterministischen Theismus« Brentanos gegen die Punkte der Offenbarung, in denen das inappellabel Unbegreifliche des Willens der Göttlichen Majestät gegen allen Aufstand von »Weisheit« und »Gerechtigkeit« tritt: das Geheimnis der Hölle und das Geheimnis des stöhnend stellvertretenden Leidens, und beide Geheimnisse verschärft, insofern in ihnen ein Korpus einer Erlösungs-Welt aus Adam gegen ein Korpus

einer Erlösungs-Welt aus Christus tritt. Dagegen erhebt sich die rationale Revolte, der Katkov, in fortreizender Erbschaft Brentanos, den formelhaften Ausdruck gibt: »ein Kollektiv von Individuen gilt als daseinsunwürdig, sobald auch nur eines dieser Individuen daseinsunwürdig ist« (66). Es ist ein rationaler Individualismus, der zu einem Ganzen nur Ja sagt, wenn er den positiven Sinn eines jeden Individuums für sich allein einsieht. Entweder »Besserung« jedes einzelnen oder Verzweiflung am Ganzen. Die Revolte Iwans aus den »Brüder Karamasow« wird darum folgerichtig unterschrieben (65). Aber das Ende ist nicht nur der deterministische Dynamismus Brentanos (der keinen unveränderlichen und vollkommenen Gott mehr kennt). Sondern Katkov, der von vorn herein nicht eigentlich Gott kennt, sondern nur das »Universum« als »Gott und Welt« (115), kommt zur Konstruktion eines solchen Universums, das auch als »bester Weltverlauf« »keinen einzigen Augenblick« haben kann, der einer unveränderten Dauer würdig wäre, und vielleicht auch keinen einzigen Verlaufsabschnitt, der als solcher eine Daseinsberechtigung hätte«, während es doch in seinem »Gesamtverlauf ein Ganzes bildet, dessen Existenz vorzüglicher als die jedes andern denkbaren Weltprozesses ist« (124). Die Revolte ergreift im Namen eines »in sich gerechtfertigten Bewußtseins« (wie Katkows Meister, Oskar Kraus, formuliert: Werttheorien 493) gegen einen »ungerechten Gott«, um an Seine Stelle zu setzen eine in sich selbst verlaufende reine Vergänglichkeit: an die Stelle des absoluten Gottes das absolute Vorüber. E. Przywara S. J.

Thomas von Aquin. Von Hans Meyer. 80 (XII u. 641 S.) Bonn 1938, Hanstein M 16.-; geb. M 18.50

Seit langem war eine Gesamtdarstellung der Thomistischen Philosophie ein dringendes Bedürfnis. Die Einzelforschung über den Aquinaten, seine Zeit, seine Vorgänger und Quellen ist fast ins Unübersehbare gewachsen. Der Fachphilosoph und Historiker, wie jeder an der mittelalterlichen Geistigkeit Interessierte dürfen dem Verfasser aufrichtig dankbar sein, daß er die gewaltige Arbeitslast auf sich nahm, um die Philosophie des hl. Thomas historisch und systematisch nach dem Stand des heutigen Wissens zu zeichnen. Der mächtige Band von über 600 Seiten enthält eine ein-